

WOODWALKERS

Das Tierpark-Fiasko

Dieser Text handelt davon, wie Rothörnchen-Wandlerin Holly Lewis mit ihren Adoptiveltern Doris und Kenny Silver einen Tierpark besucht, selbst bestohlen wird und anschließend als Hörnchen den Dieb zur Rechenschaft zieht.

Es klopfte an der Tür. „Holly, aufstehen!“, rief mein Adoptivvater Kenny und ging wieder. Das durfte doch nicht wahr sein! Ich wollte doch nur noch kurz schlafen...

„Holly! Stehst du jetzt bitte auf?“, rief Kenny noch einmal. Ich stöhnte laut auf. Widerwillig setzte ich mich dann doch auf die Bettkante und rieb mir die Augen. Dann warf ich einen Blick auf den Wecker. Erst sieben Uhr! Es waren doch Sommerferien. Wozu sollte ich so früh aufstehen?

Als ich mich angezogen und mir meine Zähne geputzt hatte, ging ich hinunter in die Küche, wo Doris uns gerade Frühstück machte und Kenny den Tisch deckte. Ich wurde mit einem „Morgen Holly! Kämmst du dir bitte noch die Haare?“ empfangen, worauf ich Doris sofort einen mörderischen Blick zuwarf. Ich hatte sie ja sehr gern, aber manche Sachen mussten echt nicht sein. Nachdem ich dieser Aufforderung (widerwillig) nachgekommen war, erklärten mir meine Adoptiveltern, warum ich so früh aufstehen musste. Mittlerweile war ich putzmunter, ich konnte kaum ruhig sitzen. „Holly, wir haben eine Überraschung für dich. Aber du musst dich noch ein wenig gedulden!“, eröffnete mir Kenny und Doris nickte begeistert. Geduld. Und ich. Das waren zwei Dinge, die einfach nicht zusammenpassten. Ich unterdrückte ein Stöhnen und begann, an meinem T-Shirt zu ribbeln.

Nach dem Frühstück packten wir Rucksäcke mit Knabbereien, Wasser und Geld. Sah aus, als ob wandern gehen würden oder so. Hoffentlich nicht. Ich hasste wandern. Zumindest in Menschengestalt. Aber als wir ins Auto stiegen, losfuhren und nach eineinhalb Stunden endlich am Ziel waren, war ich überrascht.

Vor mir war ein Schild, das mich im Yellowstone Nationalpark-Zoo willkommen hieß. Ein Tierpark. Es gab schlimmeres. Im Tierpark waren immer viele Menschen mit irgendwelchen Gegenständen in den Taschen, ich konnte also meinen Lieblingssport betreiben, nämlich Klauen. Leider nur in Menschengestalt, aber das würde mich nicht aufhalten. Ich grinste. Doris deutete mein Grinsen offenbar falsch, kein Wunder, immerhin wussten die Silvers nichts von meinem „Hobby“, denn sie sagte: „Schön, dass es dir gefällt!“ Ich widersprach ihr nicht. Denn es gefiel mir. Nur eben aus anderen Gründen, als Doris und Kenny dachten.

Nachdem wir die Tickets gelöst hatten und vor dem ersten Gehege standen, sah ich mich unauffällig um. Nicht einmal zwei Meter entfernt von mir stand ein Mann, der wohl eindeutig ein dicker Fisch war. Er trug ein Hemd (ein Hemd! Im Tierpark! Bei 32° C

Außentemperatur!), eine Hose, die aussah, als hätte sie noch nie ein Körnchen Dreck gesehen und Lederschuhe, die so stark poliert waren, dass sie mich fast blendeten. Außerdem trug der Mann eine Rolex. Das hieß er hatte sehr viel mehr Geld als er brauchte. Ich schielte zurück zu meinen Pflegeeltern, die gerade die (in ihren Augen) putzigen Baumarder betrachteten. Da die Baumarder alle drei bei meiner Familie standen, musste der Mann wohl oder übel (in seinem Fall definitiv zweiteres) an mir vorbei und in die kleine Ecke des Raums, wo man die Tiere sehen konnte. Ich grinste, tat so, als ob ich gelangweilt die Marder aus der Ferne betrachten würde, und als der Mann an mir vorbeiging, zog ich ihm blitzschnell die Geldbörse aus der Hosentasche und ließ sie in einer meiner zahlreichen Taschen verschwinden. Was ich erbeutet hatte, würde ich mir später ansehen. Jetzt sollte ich wohl besser schnell verschwinden, bevor der Typ merkte, dass ihm etwas sehr Wichtiges fehlte.

Zwei Stunden später hatten wir im Zoorestaurant zu Mittag gegessen und ich hielt es kaum noch aus, ich wollte endlich wissen was in den 6 Geldbörsen drinnen war. „Ich muss mal schnell aufs Klo“, sagte ich zu Doris, die nickte und weiter die Affen neben dem Restaurant betrachtete und verdünnsierte mich. Vor der Toilette lehnte ich schnell meinen Ruck unter einem Busch ab und verzog mich in eine Kabine. Ich öffnete meine Bauchtasche (sehr nützliche Dinge!) und hätte beinahe eine dicke goldene Rolex zu Boden fallen lassen, weil ich zu viel hineingestopft hatte. Also legte ich die offensichtlichen Sachen (3 Uhren, 2 Ringe, 7 Geldscheine, die etwas zu lose in den Hosentaschen ihrer Besitzer gesteckt hatten, und insgesamt 34 Dollar in Münzen) auf dem Boden ab und öffnete die erste der 6 Börsen, die, die ich dem Typen im Marderhaus abgeknöpft hatte. Darin waren satte 300 Dollar und einige Karten. Zweihundert nahm ich mir, den Rest ließ ich in der Geldbörse, ich wollte sie alle an unterschiedlichen Orten wieder fallen lassen. Die ganzen Kreditkarten brauchte ich nicht, und das Geld würde ich dem Tierheim spenden.

In den restlichen Börsen fand ich insgesamt 450 Dollar, wovon ich 150 einsteckte. Ich packte das ganze Zeug wieder in meine Bauchtasche, verließ die Toilette und wollte mir gerade meinen Rucksack schnappen, als ich plötzlich aus den Augenwinkeln eine Bewegung sah und herumschnellte, doch zu langsam, dann ich hörte den Verschluss meiner Bauchtasche aufspringen und schon rennt ein Pavian mit meiner Bauchtasche in das kleine Wäldchen. Ein seltsames Gefühl durchzog mich, aber ich ignorierte es aus naheliegenden Gründen. Fassungslos starrte ich ihm nach, bevor ich die Verfolgung aufnahm und dem frechen Affen nachsprintete. Wie konnte er es wagen, mich zu beklauen! Mich! Ich würde ihm zeigen, dass man Meisterdieb Holly Hörnchen besser nicht beklauen sollte. Leider verlor ich ihn aus den Augen. Aber das machte nichts. Ich verwandelte mich hinter einem Busch, schob meine Kleidung notdürftig darunter und rannte in die Richtung, in die der Dieb geflüchtet war. Mittlerweile war ich fast sicher, dass mich ein Wandler beklaut hatte. Es dürfte also nicht so schwer sein, ihn zu finden.

Eine halbe Stunde später hatte ich schließlich Erfolg: Ich hörte die Gedankenstimmen zweier Woodwalker, die darüber stritten, wer das goldene Glitzerding (vermutlich die Rolex) haben durfte. Es klang, als ob es aus dem Wald rund um den Tierpark kam. Ich verfolgte die beiden Stimmen. Als ich sie vor mir auf der Lichtung sah, kletterte ich vorsichtig und leise einen Baum hinauf. Als ich dann auf den Dieb und einen kleinen Kaiserschnurrbartamarin

(wahrscheinlich der zweite Wandler) hinunterblickte, klappte mir mein Rothörnchenmund auf. Auf der Lichtung lag fast ein dutzend Rucksäcke, mehrere Haufen Münzen und sehr viel Kleinzeug wie Ringe oder Uhren. Meine Bauchtasche lag zwischen den beiden streitenden Affenwandlern. *Beim pfeifenden Hörnchenfutz*, dachte ich, *denen muss wohl jemand eine Lektion erteilen. Wenn hier jemand klaut, dann ich!* Ich sah mich um und überlegte, wie ich sie am besten zur Rechenschaft ziehen sollte, als ich merkte, dass ich auf einer Kiefer mit *sehr* vielen Zapfen war. Also *wirklich vielen* Zapfen. Wie gemacht dafür, ein paar Möchtegerndieben eine Lektion zu erteilen.

Leise pflückte ich ein paar von ihnen, unterdrückte ein nervöses Kichern, das die Affen möglicherweise alarmiert hätte und türmte meine Munition in der breiten Astgabel neben mir zu einem Haufen. Leise nahm ich einen der Zapfen und zielte, dann wurde das Wurfgeschoss seiner Bestimmung zugeführt und traf den Kaiserschnurrbarttamarin am Kopf. Er machte einen unfreiwilligen Salto und starrte erbost in die umliegenden Bäume, jedoch ohne mich zu entdecken, da ich geschickt aus seinem Blickfeld entschwunden war. Ich war ja sogar ein Ninja-Hörnchen! Wieder musste ich ein hysterisches Kichern unterdrücken. *Was war das denn?*, fragte der Tamarin aufgeregt und hüpfte im Kreis, was so putzig aussah, dass ich mich *beinahe* fragte, ob ich noch mehr Zapfen werfen sollte. Allerdings nur *beinahe*. Im Gegenteil, wenn ich so darüber nachdachte, war das genau das, was dieser kleine Pelzball verdiente. Wenn ich als Hörnchen diabolisch grinsen hätte können, ich hätte es getan. Leider war die Anatomie eines Rothörnchens nicht dafür geschaffen, seinen Gegnern durch grauenvolle Fratzen Angst einzujagen. Ich nahm wieder einen Zapfen und zielte, diesmal aber auf den Pavian. Ich traf auch, jedoch nur leicht am Arm. Der Getroffene wirbelte herum, entdeckte mich aus irgendeinem Grund sofort zwischen den Ästen, brüllte ein *DA OBEN* und raste los, auf den Baum zu. *Oh-oh*, dachte ich und machte das ich weg kam. Ich mochte zwar ein Meisterdieb sein, aber in einer direkten Auseinandersetzung hätte ich gegen den Pavian keine Chance. Höchstens gegen den Tamarin, denn der war nicht wirklich größer (und schon gar nicht schlauer!) als ich.

Ich raste einen Baum hoch, den anderen runter und über den Waldboden, aber irgendwie gelang es den Affen mir zu folgen. Und die Flüche und Beschimpfungen, die mir die beiden Aggro Äffchen nachschleuderten, waren so krass, das ich begann mir zu überlegen, ob ich nicht vielleicht einen Fehler gemacht hatte. Aber wen interessierten schon Fehler? Wichtig war nur, dass man sie ausmerzte. Und diesen hier konnte ich ausmerzen, indem ich ihnen davonlief. Während ich vor den beiden weg rann, kam mir die Idee. Ich konnte einfach in den Tierpark zurück, bei den Menschen währe ich sicher vor dem Pavian. Und dem Tamarin könnte ich eine Lektion erteilen, die sein kleines Schnurrbärtchen ein paar Wochen lang zerzausen würden. Ich schoss aus dem Wäldchen und an der Toilette vorbei, in Richtung Restaurant. *Ihr kriegt mich nie, ihr aufgeblasenen hörnchenfeindlichen Möchtegern-Diebe!*, rief ich mit einem mentalen Grinsen zu den beiden zurück. So langsam genoss ich die Jagd.

Ich schlitterte um eine Ecke, als ich *beinahe* mit dem Pavian zusammenstieß, ich konnte nur in eine kleine Sackgasse ausweichen. Er musste dazugelernt haben, etwas was ich bisher bei Pavianen für nicht möglich gehalten hatte. Denn die letzten beiden Male, als ich einfach bei einer Ecke umgedreht hatte, hatte der Trick funktioniert. *Haben wir dich!*, grinste der Pavian und lockerte seine Muskeln. Ich überlegte was ich tun könnte, doch leider war ich bereits

völlig aus der Puste. Vielleicht hätte ich etwas weniger essen sollen, überlegte ich. Und was habt ihr jetzt vor? Das arme, süße Hörnchen verprügeln?, fragte ich scheinheilig, klimperte mit den Wimpern und setzte meinen süßesten Hörnchenblick auf. Leider schien der Pavian immun zu sein, und mir fiel auf dass er den Tamarin wohl irgendwo verloren hatte. Auch wenn diese Erleuchtung wohl gerade überhaupt keinen Sinn machte. Der Pavian brüllte seinen berühmten Pavian Kampfschrei und wollte gerade auf mich zustürzen, als sich schnell wie ein Schatten ein Mädchen zwischen uns schob, vielleicht 16 Jahre alt und mit hellblonden, fast weißen Haaren. „Stopp!“, sagte sie und streckte demonstrativ die Hand aus. Den Pavian kümmerte das wenig, er zeigte seine Zähne und trommelte wie ein Gorilla auf seine Brust. Meine unbekannte Retterin-auf-Zeit lies sich davon jedoch nicht beeindrucken, sondern zischte gefährlich leise: „Stopp!“ Der einzige Grund, warum der Pavian ihr nicht die Hand zerfleischte, wahr wohl, dass sich ebenjene wie in Zeitlupe verwandelte, schmutzig-weiße Schuppen bekam und sich 2 Finger zurückbildeten, die anderen Würden länger und durch gefährlich aussehende, lange Krallen komplettiert. Ein leises, zischendes Fauchen untermauerte die Forderung der Wandlerin. Vermutlich war sie irgendeine größere Echse, dachte ich. Der Pavian hüpfte überrascht zurück, fauchte noch einmal bedrohlich und machte sich davon. Da mir die Fremde nicht ganz geheuer war, nutzte ich die Gelegenheit und verschwand ebenfalls. Während ich weglief, drehte ich den Kopf zurück und blickte direkt in die bernsteinfarbenen, durchdringenden Echsenaugen der Wandlerin, die mir hinterherstarrten.

2 Tage später stand in der Zeitung: „Tausende Dollar im Tierpark des Yellowstone-Nationalpark durch Affen gestohlen“. Ich grinste in mich hinein. Gleich nach meiner Flucht hatte ich mich zurückverwandelt und eine Tierpflegerin informiert. Es hatte zwar etwas gedauert, bis sie mir geglaubt hatte, aber danach hatte ich meine Bauchtasche zurückbekommen (natürlich von allen belastenden Gegenständen bereinigt, dafür hatte ich nochmals als Hörnchen gesorgt). Nur meinen Eltern gegenüber war ich kurz in Erklärungsnot geraten, was ich eine halbe Stunde am Klo getan habe, aber am Ende rettete mich ein Zitat aus einem uralten Film: „Wenn man muss, dann muss man“. Das meiste Geld war den rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben worden, und die wenigen, unbestimmbaren Fälle kamen dem Nationalpark zugute.